Evangelische
Kirchengemeinde
Echterdingen

Kreuz & quer



Gemeindebrief Nr. 62
Dezember 2026 – März 2027

Kontakt

Evangelische Kirchengemeinde Echterdingen
www.ekg-echterdingen.de
Spendenkonto KSK Esslingen,
IBAN DE61 6115 0020 0010 7000 77
Bitte beachten: Das Spendenkonto bei der Echterdinger Bank wurde aufgelöst!

Pfarramt Bezirk Ost Bismarckstraße 1
Pfarrer Daniel Vögele, Tel. 79737810
E-Mail: Daniel.Voegele@elkw.de
Mesner Roland Alber, Tel. 79737871

Pfarramt Bezirk West Keplerstraße 15
Pfarrer Dr. Georg Nicolaus, Tel. 79737821
E-Mail: georg.nicolaus@elkw.de
Mesnerin Gerlinde Wultschner, Tel. 95870800

Gemeindebüro Bismarckstraße 1
Judith Wolf, Tel. 79737810
E-Mail: gemeindebuero@ekg-echterdingen.de

Kirchenpflege Bismarckstraße 1
Annette Gänzle
Tel. 79737861
E-Mail: kirchenpflege@ekg-echterdingen.de

Gemeindediakonat
Daniel Hofmann, Tel. 01511 0797594
E-Mail: d.hofmann@ekg-echterdingen.de

Jugendarbeit
Jonas Schneider, Tel. 0160 98069262
E-Mail: jonas@cvjm-echterdingen.de

Bezirkskantor
KMD Sven-Oliver Rechner, Tel. 79737841
E-Mail: so.rechner@ekg-echterdingen.de

2. Vorsitzender des KGR
Ralf Wagner, Tel. 0174 3079828

Kirchen
Stephanuskirche Burgstraße 1
Gemeindezentrum West Reisachstraße 7

Gemeindehaus
Philipp-Matthäus-Hahn-Gemeindehaus
Bismarckstraße 3

Evangelische Kindergärten Echterdingen
Dschungel Bismarckstraße 1
Tel. 79737835
E-Mail: dschungel@ekg-echterdingen.de

Lummerland Bernhäuser Straße 15
Tel. 79737833
E-Mail: lummerland@ekg-echterdingen.de

Lichterhaus Reisachstraße 5
Tel. 79737831
E-Mail: lichterhaus@ekg-echterdingen.de

Jugendcafé Domino
Hauptstraße 99
Jan-Thomas Frederick
Tel. 0151 507 973 79
E-Mail: domino@ekg-echterdingen.de

Diakoniestation auf den Fildern
Bernhäuser Straße 15, Tel. 7973380,
E-Mail: info@dsadf.de
Konten Echterdinger Bank,
IBAN DE51 6006 2775 0000 3450 08;
KSK Esslingen,
IBAN DE36 6115 0020 0010 8012 13
Geschäftsführerin Christine Beilharz

Krankenpflegeförderverein Echterdingen
Vorsitzender Pfarrer Daniel Vögele

Notausgang, Bällebad oder Zentrum?

Nachfolge beginnt dort, wo Bequemlichkeit endet.

Im Frühjahr haben wir bei einem Zwischenstopp in Buenos Aires zufällig einen Blick in die Kirche „Parroquia Nuestra Señora de Loreto“ geworfen. Und da ist ein Eindruck bei mir hängengeblieben: Nicht die Architektur, der Altar oder die Kunst haben mich fasziniert, sondern das Notausgangsschild. Oben befand sich eine Station des Kreuzwegs: Jesus stürzt unter dem Gewicht des Kreuzes. Direkt darunter – denn Brandschutzauflagen machen auch vor Kirchen nicht halt – der dringende Hinweis: „Salida de emergencia“, zu Deutsch: „Notausgang!“. „Das ist ja eine eigene Predigt!“, war mein erster Gedanke! Jesus ist der einzige Ausweg aus Sünde und Tod! Durch diese Tür müssen wir in der größten Not gehen! Er ist der Notausgang! Würdet ihr das auch unterschreiben? Würdet ihr sagen: Jesus ist mein Notausgang? Je mehr ich darüber nachgedacht habe, desto schwerer habe ich mich mit dieser Aussage getan. Denn irgendwie steht sie auch sinnbildlich für einen christlichen Lebensstil, den ich gut kenne.

Jesus ist mein Notausgang

Natürlich ist Jesus der einzige Weg zum Vater – das ist unser Glaubensfundament. Richtigerweise gibt es keinen anderen Namen unter dem Himmel, durch den Menschen selig werden können. All das geht mir durch den Kopf. Aber ist Jesus deshalb NUR der Notausgang? Einen Notausgang benutze ich normalerweise nicht. Den benutze ich nur im Notfall – nur, wenn es brennt! Ansonsten gehe ich dort entlang, wo alle gehen: durch die breite Tür. Vorsichtige Menschen wählen ihren Platz in der Nähe des Notausgangs, nur für alle Fälle. Im Flugzeug sitzen sie immer über den Tragflächen, im Kino stets am Rand der Reihe. Dann kann man im Notfall in letzter Sekunde in Sicherheit springen. Ist das womöglich bezeichnend für meinen eigenen Glauben? Ich lebe mein Leben und habe den Notausgang im Blick – für alle Fälle. Um dann in letzter Sekunde hoffentlich durch die Tür in Sicherheit, in den Himmel, zu springen. Ich denke, das ist gar nicht so unüblich. Viele denken: „Zur Not bin ich ja in der Kirche. Zur Not haben mich meine Eltern ja taufen lassen.“

Die sieben Sendschreiben in der Offenbarung sprechen besondere Gemeinde- und Glaubenssituationen an. Für jede der angeschriebenen Gemeinden gibt es eine ehrliche Diagnose und einen Ausweg. Für mich zeigt die Diagnose der Gemeinde von Sardes genau das Krankheitsbild eines Glaubens, bei dem Jesus nur mein Notausgang ist: *„Du hast den Namen, dass du lebst, und bist tot. So denke nun daran, wie du empfangen und gehört hast, und halte es fest und tue Buße!“ (Offb 3,1–3)*

Die Anweisung ist klar: Geh zurück zu den Glaubenswurzeln. Kehre um! Tue Buße, damit du lebendig wirst!



Jesus ist mein Zentrum

Der Gegenentwurf ist ein Leben, das Jesus ganz durchdringt. Er ist nicht nur der Notausgang am Ende des Lebens, er ist der Lebensweg, den ich beschreite – eine neue Lebensform. *„Ich lebe, doch nun nicht ich, sondern Christus lebt in mir“ (Gal 2,20)*, so beschreibt es Paulus im Galaterbrief. Die ersten Christen wurden „Anhänger des Weges“ genannt; so zieht es sich durch die Apostelgeschichte. Das bedeutet: Die Christen beschreiten einen neuen Weg. In der Nachfolge Christi sind sie anders unterwegs als die Welt. Jesus durchdringt nun alle Entscheidungen, Beziehungen, Werte und meinen Alltag. Und weil dieser neue Weg eben anders ist, ecken Christen seit 2000 Jahren an. Christsein ist eine Provokation für den Zeitgeist. Christsein ist der Gegenentwurf zu Selbstoptimierung und Selbstbestimmung! Das war bei den Aposteln kritisch und das haben viele Christen seitdem erlebt. Genau darauf hat Jesus uns vorbereitet, wenn er sagt, dass jeder sein Kreuz auf sich nehmen soll. Für mich ist das Trostwort an die Gemeinde in Smyrna genau in eine Glaubenssituation hineingeschrieben, in der der Glaube unangenehme Konsequenzen fordert: *„Fürchte dich nicht vor dem, was du leiden wirst! … Sei getreu bis an den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben.“ (Offb 2,10)* Aber mal ganz ehrlich: Wer will das? Wer wünscht sich ein Leben mit Schwierigkeiten, Existenznöten und Ausgrenzung? Keiner! Deshalb hat sich schon sehr früh eine Ausweichlösung etabliert, ein Mittelweg, die Versuchung eines „Christsein-Light“.

Jesus ist mein Bällebad

Die weichgespülte Variante: Wohlfühlglaube, Kuschelecke, Bällebad, Christsein-Light! Ich bin sehr dankbar für die Gemeinde in Echterdingen und erzähle stolz von dem lebendigen Gemeindeleben, der Jugend- und Kinderarbeit, den gut besuchten Gottesdiensten und dem lebendigen Austausch. Aber wenn es eine Gefahr für Echterdingen gibt, dann die, dass es zu kuschelig wird. Dass wir uns irgendwann vor den Kosten der Nachfolge drücken und vom Sofa nicht mehr hochkommen. Dass wir uns nur noch mit uns selbst beschäftigen: Jesus soll uns trösten und Spaß machen, uns aber möglichst nicht verändern! Der Glaube dient vor allem dem persönlichen Trost und Wohlgefühl. Der Glaube bleibt eher privat. In der Bubble der Gemeinde fühlt man sich wohl, aus der Gesellschaft zieht man sich jedoch zurück. Gesellschaftliche Herausforderungen sollen gefälligst die anderen lösen. Man konsumiert das gute christliche Angebot, greift Trost und Ermutigung für sich ab, gestaltet selbst aber kaum aktiv mit. Der Bruder Jesu, Jakobus, Gemeindeleiter der ersten Gemeinde in Jerusalem, scheint diese Tendenz auch schon beobachtet zu haben, wenn er schreibt: *„Seid aber Täter des Worts und nicht Hörer allein; sonst betrügt ihr euch selbst.“ (Jak 1,22)*

Offensichtlich ist das ein christlicher Klassiker, der für Gemeinden schon immer sehr verlockend war: nur den schönen Worten zuhören! Ist es nicht das Sendschreiben an die Gemeinde in Laodizea, das direkt ins Bällebad zugestellt wird und bei dem ein besonderes Augenmerk auf das Leben und die sichtbaren Werke gelegt wird? *„Ich kenne deine Werke, dass du weder kalt noch warm bist. Ach, dass du kalt oder warm wärest! Weil du aber lau bist und weder warm noch kalt, werde ich dich ausspeien aus meinem Munde. Du sprichst: Ich bin reich und habe mehr als genug und brauche nichts!, und weißt nicht, dass du elend und jämmerlich bist, arm, blind und bloß.“ (Offb 3,15–17)*
Das bringt mich ins Nachdenken: Ist Jesus nur mein Notausgang? Wenn ich ihn brauche, ist er gut, sonst herrscht Funkstille? Ist Jesus mein Bällebad? Ich lasse mir Vergebung zusprechen, nehme das Heil in Anspruch, feiere … aber wenn es unangenehm wird, bin ich raus? Oder ist Jesus das Zentrum meines Lebens – in allen Belangen?

Ich denke weiter darüber nach, ob ich mit meinem Leben auf der richtigen Spur bin. Diese Frage kann man jedoch auch größer skalieren: Ist unsere Gemeinde ein Bällebad für die christlich sozialisierten Echterdinger? Ist unsere Kirche in Deutschland zum Notausgang für die Gesellschaft geworden – nur noch Ansprechpartner, wenn alle Angebote einer säkularen Gesellschaft dünn werden, etwa am Ende des Lebens oder in Krisenzeiten? Ist der Verlust an Relevanz in der Gesellschaft etwa möglich, weil Jesus müde geworden ist? Weil die Menschen ihn heute nicht mehr brauchen? Oder spielt Kirche für sie keine Rolle mehr, weil sie spüren, dass sie uns eigentlich egal sind und wir viel zu sehr mit uns selbst beschäftigt sind … im Bällebad?

Ralf Wagner

Grundwissen des Glaubens

Die goldene Spur

„Ich habe immer versucht, die goldene Spur zu finden, die Gott in ein Leben gelegt hat."

So hat ein alter Pfarrer umschrieben, wie er auf auf die Menschen geblickt hat, mit denen er zu tun hatte. Sein Blick unterscheidet sich von der Art, wie wir normalerweise auf Menschen schauen. Er fragt nicht: Was kann der andere? Er interessiert sich nicht für die Frage: Was nützt mir der andere? Und erst recht hat er nichts übrig für den weit verbreiteten Trend zur Kritik: Was hat der andere falsch gemacht? Oder: Was hätte er besser machen können? Sein Blick setzt bei dem ein, was wir Christen glauben: Dass Gott jeden Menschen geschaffen hat. Und zwar: Gut geschaffen hat. Dieser Einsatzpunkt macht den Unterschied.

Wenn wir sagen, dass Gott jeden Menschen geschaffen hat, kommt in unser Leben eine direkte Verheißung. Bei jeder Begegnung weiß ich: Im anderen liegt etwas verborgen. In seinem Leben gibt es etwas zu entdecken. Eine goldene Spur, die Gott in dieses Leben gelegt hat. Und weil Gott in jedes Leben eine solche Spur gelegt hat, heißt das: Auch der Blick auf dich selbst bekommt dann etwas Verheißungsvolles – Da gibt es etwas, von Gott in dein Leben gelegt, das glänzt und leuchtet, mal mehr, mal weniger. Aber es ist da.

Goldene Spuren Gottes in deinem und meinem Leben. Wenn wir uns auf die Suche nach ihnen machen, können wir im Leben alltäglicher Menschen um uns herum entdecken, was es mit dem wahren Leben auf sich hat. Freilich, mit Spuren ist es so eine Sache. Sie sind manchmal klar und deutlich, manchmal aber auch nur verschwommen und verwischt und manchmal so undeutlich, dass man sie kaum noch erkennen kann. Und manchmal sind wir einfach wie blind und sehen den Wald vor lauter Bäumen nicht.

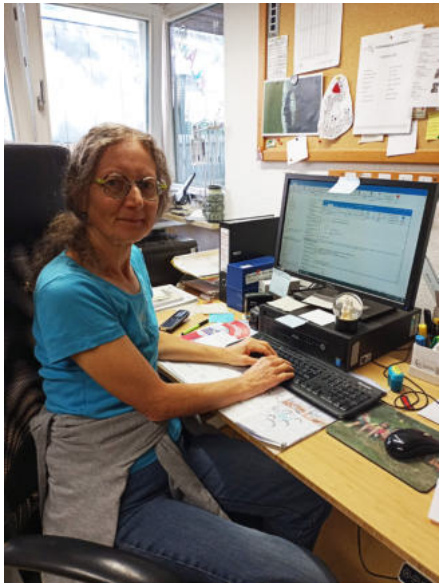
Bei der goldenen Spur im Leben muss man manchmal lange und gründlich hinschauen, man muss sich Mühe geben, um sie zu sehen. Es ist eine Mühe, die sich lohnt. Denn durch sie wird unser Glaube konkret. Der Glaube an die Schöpfung wird von seinem abstrakten Podest in die Niederungen unseres menschlichen Miteinanders gezogen. Dort bewährt er sich. Dort lehrt uns der Glaube anders mit Menschen umzugehen, mit den anderen und mit uns selbst. Nicht mit einer Anspruchshaltung oder gar mit einer Vorverurteilung, sondern mit ruhiger Zuversicht, dass der andere von Gott geschaffen ist, und dass sich in seinem Leben davon etwas zeigt.

Ihr Pfarrer
Georg Nicolaus

Stabilität trotz stetigem Wandel

Beate Tchoulakian verabschiedet sich nach über 26 Jahren

Das Lummerland, damals noch „Neubau", war mir 1983/84 während meines Vorpraktikums dort bereits ans Herz gewachsen, doch es brauchte einen Umweg von mehreren Jahren (Studium und Kindererziehungszeit), bis ich 2000 als Sprachförderkraft wieder dorthin zurückgekehrt bin. Wenige Jahre später bot sich eine Teilzeitstelle im Gruppendienst an, die schrittweise zur Vollzeitstelle aufgestockt werden konnte. Der Weggang von Kolleginnen in die Elternzeit ermöglichte erst die Stelle der Gruppen- und bald darauf auch die der Einrichtungsleitung. Frei nach Michael Endes „Jim Knopf"-Büchern wollte ich, dass das Lummerland ein Ort wird, wo jeder willkommen ist,



egal woher, wo jeder seinen Platz findet, wo jedem geholfen wird, wo jeder sein darf, wie er ist, und wertgeschätzt wird, wo die Kinder in Ruhe und in ihrem eigenen Tempo wachsen und sich entwickeln dürfen, wo Begegnungen und gemeinsames Lernen stattfinden. Ein hohes Ziel, denn gerade im Kindergarten findet ein ständiger Wandel statt: Kinder und Familien, manchmal auch KollegInnen, kommen und gehen, die Lebenswirklichkeiten, Umstände und Ansprüche (in der Regel von Politik und Gesellschaft) ändern sich fortlaufend, werden komplexer und fordernder. Nur mit einem stabilen Team, das dieselben Werte teilt und vorlebt, kann man sich trotzdem diesem Ziel nähern. Unser Team hat sich, wo immer möglich, für unsere Kinder und Familien engagiert. Individuelle Kinderpersönlichkeiten und Familiensituationen benötigen individuelle Lösungen. Nicht die Familien und Kinder müssen sich auf Biegen und Brechen einfügen, sondern der Kindergarten muss flexibel bleiben, auf die Bedürfnisse schauen und reagieren. Eine nie endende Aufgabe, bei der es viel Diskussionsbedarf im Team gibt und wo gute Abstimmungen, Kompromisse und Zugeständnisse notwendig sind. Sprachförderung, Inklusion sowie Religionspädagogik mit religionssensiblem Ansatz sind Schwerpunkte unserer Einrichtung.

Die Implementierung des Weiterentwickelten Orientierungsplans wird das Team bis ins Jahr 2029 beschäftigen und eine der vielen Aufgaben der neuen Leitung sein. Kurz nachdem meine Vorgängerin im Amt (und seit einigen Jahren auch wieder geschätzte Teamkollegin) ihr 25-jähriges Dienstjubiläum feiert, werde ich mich aus dem Lummerland verabschieden – wie es sich gehört mit Kindern und Team im Morgenkreis. Für mich beginnt danach ein neuer Lebensabschnitt mit eigenen Herausforderungen. Ich wünsche meinem Team eine Leitung, die jeder/m Einzelnen genug Raum gibt, ihre/seine Fähigkeiten einzusetzen, und der neuen Leitung wünsche ich Vertrauen in die Fähigkeiten ihrer MitarbeiterInnen, denn dieses Team ist die Stärke und das Herz des Lummerlands.

Bedanken möchte ich mich nicht nur bei meinem Team, sondern auch bei allen, denen die Kinder(gärten) in dieser Gemeinde ein Anliegen sind – den Kindern gehört die Zukunft, und wir entscheiden darüber, was wir ihnen mitgeben. Danke an Pfarr- und Gemeindebüro und die Kirchenpflege – stets zuverlässige Anlaufstellen bei allen Anliegen; die MitarbeiterInnen überaus und rundherum unterstützend, wohlwollend, hilfreich, interessiert und vor allem ganz nah. Mit Herrn Vögele haben wir einen Pfarrer, der nicht nur der Kindergartenarbeit besonders zugetan ist, sondern auch einen wunderbar einfühlsamen, offenen, neugierigen, ernst nehmenden, freundlichen Umgang mit Kindern und Eltern und natürlich auch uns Mitarbeitern pflegt. Nicht zuletzt auch einen großen Dank an unseren Träger in Bernhausen. Den Mitarbeitenden dort ist es eine Herzensangelegenheit, jede ihrer angeschlossenen Einrichtungen in ihrer Einzigartigkeit zu schätzen, zu unterstützen, einen guten Umgang miteinander zu pflegen und Wertschätzung für die Arbeit zu zeigen. Mit Menschlichkeit und Fehlerfreundlichkeit begleiten sie letztendlich jeden Kindergarten und sein Team auf dem Weg durch den Alltag mit all seinen Anforderungen. „Drei in einem Boot“ ist eine passende Bezeichnung und eine gute Voraussetzung für dieses zukunfts- und ausbaufähige Miteinander.

Beate Tchoulakian

Künftige Leitung des Kindergarten Lummerland

Die Leitungsstelle wurde vom Kindergartenträger ausgeschrieben und es konnte inzwischen eine Nachfolgerin für Frau Tchoulakian gewählt werden. Mehr dazu im nächsten Gemeindebrief.

Abschied von Beate Tchoulakian

Rückblick und Ausblick

Seit dem Jahr 2000 war Frau Tchoulakian in unterschiedlichen Funktionen in unserem evangelischen Kindergarten Lummerland beschäftigt. Seit 2015 dann als Leitung. Frau Tchoulakian hat viel Herzblut und Kraft in diese Aufgabe investiert, sie hat ganz treu und bestens ihre umfangreichen Aufgaben erfüllt. Sehr wichtig war ihr, die Kinder in ihrer jeweiligen Besonderheit zu sehen und die Familien, die immer wieder auch neue Kulturen in unseren Kindergarten einbrachten, wahrzunehmen und einzubeziehen. Man kann nun sagen, dass sie zum Jahresende 2026 einen gut aufgestellten Kindergarten an ihre Nachfolgerin übergibt. Dafür sind wir ihr sehr dankbar.
Viele Kinder und Eltern schauen gerne und froh auf die Kindergartenzeit im Lummerland zurück. So möge es auch für Frau Tchoulakian sein. Für den nächsten Lebensabschnitt in einem anderen Bundesland und ganz ohne Kindergarten wünschen wir ihr Gottes Segen und viele neue und spannende Erfahrungen.

Pfarrer Daniel Vögele









Lichter, Düfte & Begegnung

Treffpunkt Adventsleuchten – bereits zum 5. Mal







Wenn der Duft von Glühwein und frisch gebackenen Waffeln durch den Kirchgarten zieht und viele kleine Lichter den Weg über die Pfarrwette beleuchten, ist es wieder so weit: wir laden ein zum Adventsleuchten im Kirchgarten - in diesem Jahr sogar mit einem kleinen Jubiläum, denn unser Adventsleuchten findet schon zum 5. Mal statt. Wir laden Sie herzlich ein, am Samstag, 28. November 2026, ab 14 Uhr, einen stimmungsvollen Nachmittag rund um die Stephanuskirche zu verbringen. Freuen Sie sich auf einen kleinen, feinen Adventsmarkt mit liebevoll gefertigten und selbstgemachten Dingen: Holzkunst, Handarbeiten, selbstgemachte Leckereien aus der Küche sowie Karten und Kalender.
Natürlich soll auch niemand hungrig oder durstig nach Hause gehen: Glühwein, Punsch, Waffeln, Deien, Rote Wurst und Getränke warten auf unsere Gäste. Und wer einfach ein bisschen sitzen, schwätzen und nette Menschen treffen möchte, findet in unserem Schwätzleszelt ein gemütliches Plätzchen. Kommen Sie vorbei, genießen Sie die besondere Atmosphäre und stimmen Sie sich mit uns auf den Advent ein. Wir freuen uns auf viele Besucherinnen und Besucher und einen schönen Nachmittag und Abend im Kirchgarten unter dem Motto: Zeit füreinander. Zeit zum Schwätzen. Zeit für Begegnung. Zeit für Advent.

Judith Wolf





Neujahrsbrunch

Gemeinsam ins neue Jahr starten

Das neue Jahr gemeinsam beginnen – dazu laden wir am 6. Januar 2027 nach dem Gottesdienst herzlich zu unserem Neujahrsbrunch im Gemeindezentrum West ein. In diesem Jahr haben wir am 6. Januar zum ersten Mal einen Neujahrsbrunch angeboten. Die schöne Gemeinschaft, die guten Gespräche und die fröhliche Atmosphäre haben großen Anklang gefunden. Deshalb möchten wir diese schöne Idee gerne fortführen und auch im kommenden Jahr wieder gemeinsam feiern. Bei einem reichhaltigen Brunch wollen wir miteinander essen, ins Gespräch kommen und Gott für das vergangene Jahr danken und das neue Jahr gemeinsam unter seinen Segen stellen.



Damit wir besser planen können, bitten wir um eine Anmeldung bei Maria Kron unter Tel. 015156151652. Wir freuen uns auf viele bekannte und neue Gesichter und auf einen gesegneten gemeinsamen Start ins neue Jahr!

Maria Kron



Gemeindeleben

Erstmals Jubelkonfirmation

am 21. März 2027 in der Stephanuskirche

Viele erinnern sich gerne an ihre Konfirmandenzeit zurück. Damit verbunden ist ja die besondere Intensität der Jugendzeit und der persönliche Aufbruch in das Erwachsenenleben.
In Echterdingen wird seit vielen Jahren Goldene Konfirmation gefeiert. Nun wollen wir dieses schöne Fest erweitern: **Es sind am Palmsonntag 2027, also am Sonntag, 21. März 2027 um 10:00 Uhr, Jubelkonfirmandinnen und - konfirmanden aus mehreren Jahrgängen in die Stephanuskirche eingeladen. In besondere Weise ist eingeladen, wer vor 25, 50, 55, 60, 65, 70 und 75 Jahren Konfirmation gefeiert hat.**

Es wird also die Silberne, Goldene, Juwelen-, Diamanten-, Eisen-, Gnaden- und Kronjuwelenkonfirmation gefeiert. Im Anschluss an den Gottesdienst gibt es einen kleinen Empfang mit Kirchenkaffee.

Auch wenn der entsprechende Jahrgang zu diesem Anlass nichts Besonderes plant, ist man trotzdem herzlich zu diesem Gottesdienst eingeladen und bekommt Gottes Segen erneut zugesprochen.

Gerne kann man sich für nähere Infos im Gemeindebüro melden.

Pfarrer Daniel Vögele





TraufestLE am 13. Juni 2026

Ein besonderer Tag für 12 Paare



TauffestLE am 25. Juli 2026

10 Täuflinge werden gemeinsam getauft



Gemeindeleben

Gemeindeleben

Gemeindefreizeit 2026 in Triefenstein

Leben in Gottes Gegenwart

Vom 19. bis 21. Juni verbrachten 91 Gemeindeglieder ein gemeinsames Wochenende im Kloster Triefenstein. Besonders erfreulich war, dass auch viele Kinder und Jugendliche mit dabei waren, die das Klostergelände für sich einnahmen und auf besondere Art mit Leben füllten.



Schon bei der Ankunft wurde deutlich, dass das Kloster ein besonderer Ort ist. Während draußen hochsommerliche Temperaturen herrschten, boten die alten Klostermauern angenehme Kühle und einen guten Rahmen, um zur Ruhe zu kommen, Gemeinschaft zu genießen und den Blick auf Gott auszurichten.

Unter dem Thema „Leben in Gottes Gegenwart“ beschäftigten wir uns am Samstag gemeinsam mit der Frage, wie Gottes Nähe im Alltag erfahrbar werden kann. Parallel dazu wurde für Kinder und Jugendliche ein eigenes Programm angeboten, das von jungen Mitarbeitenden unserer Gemeinde mit viel Liebe vorbereitet und durchgeführt wurde. Für viele Familien war dies eine große Bereicherung.

Zum Programm gehörten außerdem eine Begegnung mit der Christusträger-Bruderschaft und der Weggemeinschaft, eine Klosterführung, Workshops, ein Krimispiel, freie Zeit für Gespräche und Begegnungen sowie ein fröhlicher Showabend. Den Abschluss bildete am Sonntag ein Familiengottesdienst unter dem Thema „Gott ist gegenwärtig“.



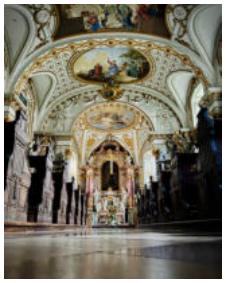




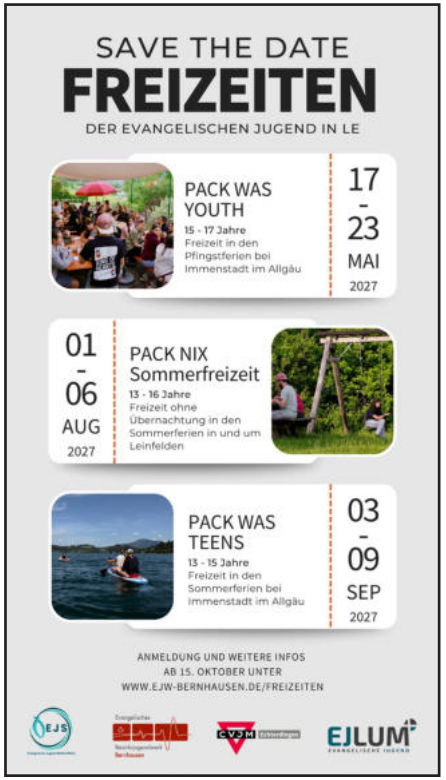
Besonders prägend waren die gemeinsamen Tagzeitgebete der Klostergemeinschaft. Vor den Mahlzeiten nahmen wir am Morgen-, Mittags- und Abendgebet teil. Die festen Gebetszeiten strukturierten den Tag und halfen vielen, bewusster vor Gott zur Ruhe zu kommen. Für manche war diese Form gelebter Spiritualität neu, für andere eine wertvolle Erinnerung daran, wie gut regelmäßiges Gebet in den Alltag eingebunden werden kann. Vor allem aber wurde an diesem Wochenende die Stärke einer lebendigen Gemeinde sichtbar. Beim Essen, bei Gesprächen auf dem Klostergelände, beim Spielen der Kinder, in den Programmen und bei den gemeinsamen Abenden entstand eine herzliche Gemeinschaft, in der sich langjährige Gemeindeglieder ebenso wie neuere Gesichter willkommen fühlten. Viele Teilnehmende erlebten neu, wie wertvoll es ist, Glauben nicht allein, sondern gemeinsam zu leben.



Dankbar blicken wir auf ein gesegnetes Wochenende zurück – mit vielen Begegnungen, guten Gesprächen, gemeinsamen Erlebnissen und der Gewissheit: Gott ist gegenwärtig. Diese Erfahrung nehmen wir mit in unseren Alltag und in das Leben unserer Gemeinde.



Jonas Schneider, Jugendreferent



Gemeindeleben

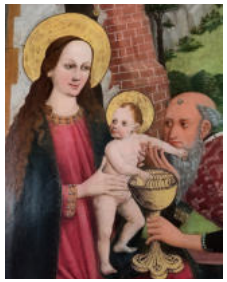
Geöffnete Stephanuskirche

Ehrenamtliche machen es möglich

Geöffnet ist unsere Kirche selbstverständlich bei Gottesdiensten, Kirchenkonzerten und anderen Kirchenveranstaltungen, und jede und jeder ist dazu herzlich eingeladen. Aber es gibt auch Menschen, die während der Woche die Kirche besuchen wollen: Seien es Fremde, die von unserer schönen Stephanuskirche gehört haben oder seien es Gemeindeglieder, die in der Stille der Kirche zur Ruhe, zum Nachdenken über Gottes Wort und zum Gebet kommen wollen. Aber dafür muss jemand die Kirche – auch am Werktag – aufschließen und die Besucher begleiten, wenn sie Fragen haben. Wie gut, dass es seit einigen Jahren eine Gruppe von Ehrenamtlichen gibt, die zweimal in der Woche, wenn Markttag ist, am Mittwoch und Samstag in der Zeit von 10 bis 12 Uhr, die Kirche für zwei Stunden offenhalten und für Besucher da sind. Natürlich kommen diese ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter immer wieder zusammen, um sich abzustimmen, auszutauschen und Fragen zu klären. Wichtig ist auch, dass dadurch das Miteinander gestärkt und der Horizont für diese Aufgaben immer wieder erweitert wird.



Anfang September hat das Team der „Geöffneten Kirche“ sogar einen Ausflug nach Kirchheim/Teck gemacht. Durch einen Stadtführer wurden wir über die Stadt- und Kirchengeschichte – insbesondere über die Martinskirche – informiert und dabei auch über die Hochaltar-Bildtafeln aus dem 15. Jahrhundert mit dem großartigen Marienbild, das als „Schwäbische Mona Lisa“ bekannt ist.



In der Martinskirche war auch eine Ausstellung der eigenen Kunstwerke von Gemeindepfarrer Jochen Maier aus drei Jahrzehnten. Wie er uns persönlich erläuterte, assoziieren die Bilder seine künstlerische Suche zu biblischen Texten zwischen Glauben, Farbe und Form. Ja, dieser Ausflug hat unseren Horizont im Blick auf die Kirchenführung und das Stadtbild von Kirchheim erweitert und die Gemeinschaft des Teams gefestigt.

Übrigens: Wir freuen uns, wenn sich weitere Personen finden, die unser Team erweitern könnten: als ehrenamtliche Mitarbeitende für die „geöffnete Stephanuskirche“. Wenn Sie sich angesprochen fühlen und weitere Auskünfte wünschen, können Sie gerne Hansgeorg oder Sonja Kraft kontaktieren: Tel. 0711 8877238 oder E-Mail: ebner.echterdingen@gmail.com

Hansgeorg und Sonja Kraft



Das Weihnachtsgeschenk

für Menschen, die mehr wissen wollen

- über die Entstehung und Entwicklung von Echterdingen seit der Zeit der Alamannen bis heute
- über die Entwicklung der Kirchengemeinde von Beginn an über die Zeit der Reformation bis heute
- über den Bau und die Erweiterungen und Veränderungen der Stephanuskirche im Lauf der Jahrhunderte
- über den bedeutendsten Echterdinger Bürger Philipp Matthäus Hahn, der Pfarrer, Mechaniker und Astronom war
- über die vielen aktuellen Angebote der evangelischen Kirchengemeinde und der Diakonie heute
- über die christliche Botschaft, die seit vielen Jahrhunderten in den katholischen und evangelischen Gemeinden in Wort und Tat verkündigt wird
- in Text und Bild mit vielen eindrücklichen historischen und aktuellen Farbfotos

(Ein Musterexemplar liegt in der Stephanuskirche aus.)
Das Buch ist im Gemeindebüro erhältlich zum Preis von 29.90 €
Telefon 797378-10, E-Mail: gemeindebuero@ekg-echterdingen.de

Kindergarten Lichterhaus

Gut im neuen Kindergartenjahr angekommen

Seit zwei Monaten ist in unserem Kindergarten wieder viel Bewegung. Nach den Sommerferien war ein für alle Kinder wichtiges Ereignis – nämlich unser Verwandlungsfest. Die Kindergartenkinder sind bei uns im Lichterhaus je nach Alter in verschiedene Tiergruppen eingeteilt. Es gibt Schildkröten, Affen, Zebras und Giraffen.



Jedes Jahr nach den Sommerferien wachsen die Kinder in die nächste Tiergruppe und werden bei unserem Fest „verwandelt“. Ein magisches Erlebnis. Dabei gehören ein Kriechtunnel, schöne, geheimnisvolle Musik und eine neue Tier-Medaille dazu.

Die neue Tiergruppe bedeutet für die Kinder eine neue Rolle, neue Aufgaben, in die sie sich mit ihren Begabungen einbringen können. Dabei erleben wir immer, wie wichtig Gemeinschaft ist: Die Kleineren finden Halt, die Älteren sind Vorbilder, und alle zusammen erfahren, dass jeder gebraucht wird und seinen Platz bei uns hat.
Wir sind dankbar, dass wir die Kinder auf ihrem Weg begleiten dürfen. Im Vertrauen darauf, dass Gott jedes Kind kennt und behütet, möchten wir ihnen Raum geben, sich zu entfalten, Neues zu wagen und miteinander zu wachsen. Wir freuen uns über die Gemeinschaft, die in den vergangenen Wochen bereits gewachsen ist, und blicken dankbar und voller Spannung auf die gemeinsame Zeit, die vor uns liegt.

Astrid Krauß

Sie möchten unsere Arbeit unterstützen?

Einfach online spenden
SEPA PayPal
G Pay Pay

oder per Überweisung: Die Bankdaten finden Sie auf Seite 2 in diesem Gemeindebrief.

Weitere Informationen finden Sie auch online unter bit.ly/ekgE-Spenden.

Irland – Impressionen

Land mit vielen religiösen Epochen

Unsere geführte Reise in den Nordwesten Irlands brachte uns zu ein paar höchst unterschiedlichen Beispielen religiösen Lebens in früheren Zeiten, angefangen in der Jungsteinzeit. Ab etwa 4000 v. Chr. entstanden in Carrowmore im County Sligo zahlreiche megalithische Grabanlagen; sie sind älter als die Pyramiden und als Stonehenge. Dolmen in der Mitte waren von Steinkreisen umgeben. Es ist eines der größten jungsteinzeitlichen Gräberfelder Europas; heute sind aber nur noch 30 bis 35 Gräber sichtbar (es waren einmal über 60). Durch natürliches Höherwerden der Bodenfläche über die Jahrhunderte erkannten viele frühere Generationen die ursprüngliche Bedeutung nicht und zerstörten durch Landwirtschaft und Verwendung der großen Steine als Baumaterial viel, hauptsächlich im 18./19. Jahrhundert. Der größte, zentrale und höchstgelegene Dolmen war als einziger – unverkennbar – von einem riesigen „Cairn“ (Steinhaufen) bedeckt; dieser ist mittlerweile aus Sicherheitsgründen rekonstruiert und einsturzsicher gestützt, der Dolmen im Innern ist original erhalten.





Machen wir einen Sprung ins County Donegal und in die frühe christliche Zeit.
In Fahan lässt sich das älteste Hochkreuz Irlands finden. Ja, **finden**, denn man muss schon ein bisschen suchen! Ganz unspektakulär und nur durch eine kleine unscheinbare Tafel mit Erklärung markiert, steht es inmitten der anderen alten Grabsteine. Es ist kein freistehendes Kreuz, sondern es ist auf dem Friedhof einer verfallenen alten Abtei in eine Steinplatte graviert, Grab- und Gedenkstein für Saint Mura, der im frühen 7. Jahrhundert das Kloster gegründet hat. Er war ein hochgeachteter Geistlicher und so wurde die kleine Abtei zu einem frühen religiösen Zentrum der Region. Das Kreuz ist mit verschlungenen Ornamenten geschmückt, die die reichhaltige Verzierung der späteren Hochkreuze schon andeutet. Eine Besonderheit ist auch eine griechische Inschrift (ein altes Gebet), die ich leider nicht entdecken konnte. Wahrscheinlich geht das nur, wenn der Stein frisch geputzt und von Moos befreit ist ...



Der nächste Sprung ist bedeutend kleiner und befördert uns „nur“etwa 200 bis 300 Jahre weiter ins 9. und 10. Jahrhundert.
Auf der Fahrt von Dublin Airport nach Donegal kamen wir auch durchs County Louth. Dort liegt mit Monasterboice (irisch *Mainistir Bhuithe*, übersetzt „Kloster des Buite“) eine berühmte frühchristliche Klosterruine, gegründet von St. Buite vor etwa 1500 Jahren. Auch von ihr bestehen heute natürlich nur Ruinen, die meisten aus dem 10. Jahrhundert. Wir sehen unter anderem Reste von zwei Kirchen, einen Friedhof, einen 35 Meter hohen Rundturm und zwei wunderschöne Hochkreuze (ein drittes ist nur stark beschädigt erhalten geblieben – die Anlage wurde nach Wikingerüberfällen und der Gründung einer Zisterzienserabtei in der Nähe im 12. Jahrhundert aufgegeben). Die beiden erhaltenen Hochkreuze sind einmalig! Das Westkreuz, auch Hohes Kreuz genannt, gilt mit seiner beachtlichen Höhe von 6,50 Metern als das höchste in ganz Irland und ist an allen Seiten reich verziert. „Nur“ 5,50 Meter hoch – aber trotzdem der absolute Höhepunkt von Monasterboice! – ist das Muiredach-Kreuz, das aufgrund seiner reichhaltigen Gravuren, die viele biblische Szenen zeigen (z. B. die Geschichte von Adam und Eva und der Brudermord Kains), unbestritten und zu Recht das schönste Hochkreuz Irlands genannt wird.





Ein Besuch bekannter Kirchen und Kathedralen vom Spätmittelalter bis heute stand nicht auf dem Reiseplan, daher noch ein kurzer Sprung in ein aktuelles „religiöses“ Thema, das eigentlich gar keines ist: Der Konflikt in Nordirland. der zum Glück durch das Friedensabkommen weitgehend beigelegt und auch trotz Brexit nicht wieder stark befeuert wurde, hat ja nicht wirklich mit unterschiedlichen Auffassungen von Glauben zu tun, sondern mit politischen Machtverhältnissen zwischen der überwiegend katholischen Bevölkerung (die zur Republik Irland gehören möchte) und überwiegend protestantischen Vertretern des United Kingdom (wobei „Protestantisch“ nicht nur die Anglikanische Staatskirche, sondern auch Freikirchen mit teilweise geradezu evangelikaler und politisch radikaler Prägung umfasst). Trotz einiger Quertreiber auf beiden Seiten überwiegen die Chancen, dass der Frieden hält und die beiden Gesellschaftsschichten zusammenwachsen.
Das Friedensdenkmal in (London-) Derry zeigt, dass die beiden Parteien sich zur Versöhnung treffen. **Noch** sind die Hände nicht ganz zusammen und sie schauen sich **noch** nicht direkt in die Augen, aber bald …



Fast schon wie religiöse Verehrung wirkt die Freude über den Sieg des Gaelic Football-Teams von Mayo über den haushohen Favoriten Kerry; damit sicherte sich Mayo im Juli die irische Meisterschaft, erstmals wieder nach 75 Jahren. Grund für die lange Pechsträhne sei ein Fluch gewesen: Bei der Meisterfeier im Jahr 1951 habe das Team unabsichtlich und unwissentlich eine Begräbnisfeier in der Nachbarschaft gestört; der Priester habe das Team damals verflucht, sie sollten erst wieder gewinnen, wenn alle damaligen Mitspieler tot seien. Inzwischen (vor 3 Jahren) ist wirklich der letzte Spieler verstorben. Makaber!



Elke Pfenning

Open Doors Tage 2026

Rückblick

Eine Kollegin hatte mich zu den Open Doors Tage nach Karlsruhe eingeladen. Zum ersten Mal habe ich an so einer riesigen Gebetsgemeinschaft teilgenommen. 9000 Beter waren an diesem Wochenende gekommen. Zuerst waren die Jugendlichen eingeladen an Himmelfahrt, dann am Samstag die Erwachsenen. Noch nie hatte ich so viele Beter in einer Halle gesehen. 1000 Kinder wurden in die Kinderbetreuung gebracht, um ungestört beten zu können. Der Vormittag begann mit Markus Rode. Er erzählte, wie die Open Doors ganz klein begonnen hatten und dann immer mehr Gemeinden gewonnen werden konnten, die für verfolgte Christen beten. Anschließend gab es eine Predigt. Lobpreis und Zeugnisse wechselten sich ab und anschließend wurde für die Person mit ihrem Land in kleinen Gebetsgruppen gebetet. Die Zeugnisse waren so bewegend, dass das Gesicht auch feucht wurde. Eine junge Frau aus Indonesien hatte mich besonders berührt. Sie erlebte einen Anschlag auf ihre Kirche. An über 90 Prozent ihres Körpers hatte sie Verbrennungen, 16-mal wurde sie schon operiert. Zuerst lehnte sie sich selbst ab. Doch dann konnte sie andere ermutigen selbst im Zweifel und in schweren Zeiten an Gott festzuhalten. Sie bekennt, dass sie nur deshalb stark ist, weil Gottes Stärke in ihrem Leben wirkt, und weil so viele Menschen schon für sie gebetet haben. Sie sagt:“ Gott hat mir gezeigt, dass er mich nicht verletzt, sondern formt.“ Pastor Nihad aus den Palästinensischen Gebieten schreibt, „Wir sind abhängig davon, dass eure Hände im Gebet erhoben sind.“ Pastor Huseyn aus Zentralasien schreibt: „Das ist meine große Bitte an euch: Bitte, bitte steht uns im Gebet bei! Bitte betet für uns als verfolgte Kirche!“





Die nächsten Open Doors Tage 2027 finden am Himmelfahrtswochenende vom 6. bis 8. Mai statt. Wer mit möchte, darf sich gerne beim mir melden. Aber auch hier in Echterdingen in unserer Stephanuskirche beten wir für die verfolgten Christen. Herzliche Einladung dienstags um 19.30 Uhr.

Hanna Kunzi

Brot für die Welt in Äthiopien

Bessere Ernährung, besseres Leben

Aster Semtet, ihr Mann Tafese Zeini und ihre sechs Kinder leben im Dorf Wode im abgelegenen Südwesten Äthiopiens. Es ist eine grüne und fruchtbare Gegend. Doch der wirtschaftliche Aufschwung, den das Land in den vergangenen Jahren erlebte, und der in der Hauptstadt Addis Abeba einen regelrechten Boom auslöste, ist hier noch nicht angekommen. Nur wenige Straßen sind ausgebaut, die Bewohner haben selten Zugang zu sauberem Wasser, es gibt kaum Strom und zu wenige Schulen.



Es ist eine große Herausforderung für Kleinbauern und -bäuerinnen, in dieser Region eine Familie zu ernähren. Im Garten von Aster Semtet und Tafese Zeini wuchsen vor allem Taro, auch „Wasserbrotwurzel“ genannt, und Ensete, die „Falsche Banane“. Aus beiden Pflanzen kann man Nahrungsmittel herstellen. Aber die Ernährung ist einseitig. Und Geld kann man mit beiden Produkten kaum verdienen. Deshalb fehlte der Familie lange Zeit das Geld für Schulbücher. Sie lebten überwiegend von dem Wenigen, was das eigene Feld erbrachte.

Das änderte sich, als die Familie an einem von Brot für die Welt finanzierten Projekt der Äthiopischen Evangelischen Kirche Mekane Yesus teilnahm. Deren Mitarbeitende setzen seit 2019 in 26 Gemeinden im Südwesten Äthiopiens das sogenannte „Eco-Live“-Projekt um. Sein Ziel ist es, die Lebensgrundlagen der Menschen vor Ort zu verbessern und dabei die Umwelt zu schützen. Die Teilnehmenden lernen, wie sie Kleintiere halten, traditionelle Getreide- oder neue Gemüsesorten erfolgreich anbauen, wie sie selbst Kompost herstellen können, aber auch, welche Rechte Frauen haben und wie das Zusammenleben von Menschen unterschiedlicher Herkunft verbessert werden kann.



Sie möchten Projekte dieser Art unterstützen? Dann überweisen Sie bitte Ihre Spende mit dem Stichwort „Ernährung“ auf folgendes Konto:
Brot für die Welt
IBAN: DE10 1006 1006 0500 5005 00
Weitere Infos zu diesem Projekt finden Sie unter https://www.brot-fuer-die-welt.de/projekte/angola-fruehe-schwangerschaften/

Mario Krämer

Von überall

Missionare weltweit unterwegs

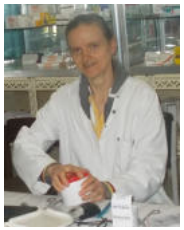
– mit Echterdingen verbunden



Louisa und Peter Tausche

Organisation: OM
Einsatzort: Halle (Saale) / Deutschland
Aktuell: Ich, Peter, freue mich, dass ich im Spätsommer nach drei Jahren berufsbegleitenden Studiums meinen Master in „Nonprofit-Management“ erfolgreich abschließen durfte. Die Studieninhalte erweisen sich im Verwaltungsalltag einer gemeinnützigen Organisation immer wieder als wertvolle Unterstützung. Ein Schwerpunkt meines Studiums lag auf der Frage, wie gemeinnützige Organisationen ökologisch verantwortungsvoller handeln können. Gerne möchte ich dieses Wissen nutzen, um Organisationen auf ihrem Weg zu einem schöpfungsbewussten und nachhaltigen Handeln zu begleiten.
Ich bin dankbar, dass Gott mir die Kraft für diese drei Jahre geschenkt hat, und dass ich das Erlernte bereits im Arbeitsalltag bei OM einsetzen kann.
Wir wünschen Ihnen/euch eine gesegnete Advents- und Weihnachtszeit.

Elisabeth Schenk



Organisation: DMG
Einsatzort: Tansania, am Fuß des Kilimanjaro in der Nähe von Moshi
Aktuell: Wenn Koffer reden könnten: Wir sind fester Bestandteil der Wohnungseinrichtung von Elisabeth. Solange sie in Tansania lebt und arbeitet, liegen wir auf dem Schrank und beherbergen ihre wichtigen Dinge. Wenn es auf ihren Heimataufenthalt zugeht, werden wir neben bunten Tüchern und allerlei Souvenirs auch mit Gewürzen, Avocados und Cashewnüssen gefüllt. Die Zeit in Deutschland ist immer nur kurz. Nach und nach nehmen wir dort ihre neuen Errungenschaften in uns auf. Neben Leckereien sind es v.a. praktische Sachen, die ihr in Tansania den Alltag erleichtern oder die sie an ihre Freunde dort verschenkt. Besonders beliebt sind wiederaufladbare Stirnlampen, die bei den häufigen Stromausfällen den Raum erleuchten. Nur ins Herz können sie nicht hineinleuchten. Dazu ist ein anderes Licht nötig. Nämlich das, das an Weihnachten in unsere dunkle Welt gekommen ist: Jesus Christus. Lasst uns dazu beitragen, dass dieses Licht jedes Herz in unserer Umgebung erhellt. In diesem Sinne wünsche ich Ihnen eine helle Advents- und Weihnachtszeit.

Dorothea Selemani (geb. Gohr)

Organisation: DIGUNA e.V.
Einsatzort: Haiger / Deutschland
Aktuell: In den vergangenen Monaten ist vieles passiert, wofür ich Gott sehr dankbar bin. Am 1. August haben Miller und ich geheiratet. Es war so ein schöner Tag. Ich bin Gott so dankbar für alles Gelingen. Vielen Dank auch an alle, die für uns gebetet, uns unterstützt und sich mit uns gefreut haben. Wir durften Gottes Segen und seine Führung ganz besonders erleben.
Am 24. September bin ich wieder nach Kenia gereist und werde bis zum 9. Januar 2027 bleiben. Ich bete um Bewahrung auf der Reise, viele gute Begegnungen und die gemeinsame Zeit hier vor Ort. Ein besonderes Anliegen sind weiterhin die notwendigen Papiere für meinen Mann. Bitte betet, dass alles gut vorangeht, die notwendigen Unterlagen bearbeitet werden und sich die weiteren Schritte zur richtigen Zeit ergeben.
Auch in der DIGUNA-Verwaltung in Deutschland ist momentan viel zu tun. Durch den bestehenden Personalmangel ist die Arbeitsbelastung hoch und es gibt viele Aufgaben, die bewältigt werden müssen. Bitte betet um Kraft, Weisheit und gute Lösungen für die vielen anstehenden Aufgaben und besonders darum, dass Gott uns die passenden Mitarbeiter schickt, die unser Verwaltungsteam verstärken können.



Nach meiner Rückkehr am 9. Januar 2027 steht unter anderem der Jahresabschluss an. Auch dafür bitte ich um Gebet: für einen guten Überblick über die vielen Aufgaben, um Weisheit und Genauigkeit bei der Bearbeitung und darum, dass alles rechtzeitig und gut abgeschlossen werden kann.
Vielen Dank für eure Gebete und dafür, dass ihr mich und die Arbeit von DIGUNA mittragt. Es ist ermutigend zu wissen, dass wir in allem auf Gottes Hilfe vertrauen dürfen.

Von überall

Bericht von der Arbeit im MCTA

Familie Möck in Brasilien

Ihr Lieben, während ich heute, am 6. September, diese Zeilen für den Gemeindebrief schreibe, ist Bernhard mit Calebe, einem bewährten indigenen Mitarbeiter des MCTA, unterwegs auf einer Reise in den Süden Brasiliens. Dort werden die beiden zusammen mit Martin Höfer, einem Mitarbeiter der DIPM, verschiedene brasilianische Gemeinden besuchen und von der Missionsarbeit berichten.

Nun sind seit unserem Heimatdienst schon über drei Monate vergangenen. Gerne blicken wir auf diese Zeit zurück, trotz der Trauer am Anfang und Ende unseres Aufenthalts. Am 27. Mai sind wir in der Regional-Hauptstadt Campo Grande gelandet. Unsere Tochter Julia hatte uns schon sehnlichst erwartet, sie war ja wegen der Schule schon seit Februar wieder in Brasilien und hat uns stürmisch begrüßt. Wenige Tage vor unserer Rückkehr hat unsere Tochter Simone ihr drittes Kind geboren, die kleine Alicia, unser 16. Enkelkind. Simone und



Johannes Rempfer haben uns während unseres Heimatdienstes in der Leitung des MCTA gut vertreten.

Von Campo Grande bis nach Alves war es noch beinahe eine Tagesreise mit dem Auto. Deshalb haben wir nach dem langen Flug in Campo Grande bei unserer Tochter Beatriz mit Familie übernachtet. Am nächsten Tag wurden wir nach einer mehrstündigen Fahrt auf dem MCTA herzlich willkommen geheißen. Ebenso in der benachbarten Gemeinde der Kaduell-Indigenas: „Wir haben für euch gebetet“, begrüßte uns Aurélio, der dortige Gemeindeleiter. Schnell waren wir wieder in unseren Aufgaben hier im Trainingszentrum zu Hause. Nach einigen Wochen reiste Familie Rempfer wieder ab. Nun ist Familie Rempfer bis zum Jahresende auf Heimatzeit in Württemberg. Johannes Rempfer hat für Interessierte ein Video gemacht: „Ein Tag in Alves“.

Während unserer Heimatzeit ist auch Marcio, ein neuer Schüler, auf das MCTA gekommen. Marcio ist sehr lustig und lernfreudig. Seine Heimat liegt im Bundestaat Acre an der peruanischen Grenze, wo er in einem christlichen Elternhaus aufwachsen durfte. Seine Mutter hat ihm von klein auf den Weg zu Jesus gezeigt. Marcio hatte schon lange den Wunsch aufs MCTA zu kommen und ist nun sehr dankbar für diese Möglichkeit. Javier, unser paraguayischer Mitarbeiter, fliest gerade den Boden des Versammlungsraums hier im Trainingszentrum. In die Mitte auf den Boden hat er mit Fliesen ein großes Kreuz gelegt, denn es ist unser Herzensanliegen, dass noch



viele Indigenas zu diesem Jesus finden, der sein Leben für uns gab.

Mit unserer Arbeit im MCTA wollen wir diesen Menschen ermöglichen, ihren Glauben an Jesus zusammen mit dem Erlernen von praktischen Fähigkeiten im Alltag zu leben.

Ihr Lieben aus Echterdingen, wir danken allen von ganzem Herzen, die uns im MCTA mit Gebet, Gaben oder praktischen Einsätzen unterstützen.

In herzlicher Verbundenheit
Christine, Bernhard, Julia und
das ganze MCTA-Team



Bernhard und Christine Möck

Organisation: Deutsche Indianer Pionier Mission (DIPM)
Einsatzort: Alves de Barros in Mato Grosso do Sul (Brasilien), unter indigenen Völkern

Wir danken:

- Wir danken Gott, dass es allen auf dem MCTA gut geht und die neuen Kurzzeitmitarbeiter sich schon sehr gut in verschiedenen Bereichen hier auf dem MCTA eingebracht haben.
- Sehr dankbar sind wir für den wunderbaren Regen der letzten Tage; vorläufig sind wir im nun beginnenden Sommer vom Feuer verschont
- Wir danken Gott für das gute Miteinander der Schüler und Mitarbeiter

Wir bitten:

- Anfang September kamen die Kurzzeitmitarbeiter gut hier an und bekommen nach und nach Kontakt zu allen auf dem MCTA; sie waren auch schon im Gottesdienst in der Siedlung und beim Fußballspielen. Bitte bete, dass sie sich gut einleben.
- Wir bitten weiterhin um Ihre Fürbitte für Mayck, dass er seine Zeit in der Drogentherapie gut durchstehen kann, damit er dann in das MCTA kommen kann.
- Wir bitten Gott um eine gute Heimatzeit von Familie Rempfer.

Von überall

Ein Leben in zwei Welten

Zwischen Tansania und Deutschland

Koffer packen – ein beliebtes Kinderspiel, bei dem die Kinder ihr Gedächtnis schulen und nebenbei ihren Wortschatz erweitern. Je nach Anzahl der Kinder kann die Liste der mitzunehmenden Dinge recht lang werden. Manch einer packt auch ganz ungewöhnliche Sachen ein wie Cashewnüsse, geschnitzte Elefanten, Mangomarmelade, Gewürze, bunte Schals, Honig, Kerzenständer oder auch frisch bereitete Chapatis (eine besondere Art Pfannkuchen). So jedenfalls sah bei mir das Kofferpacken im August für den Heimataufenthalt aus. Es ähnelt dem Kinderspiel. Was kommt mit, wer freut sich über welches Mitbringsel, was eignet sich für den Reisedienst …? Schnell haben die Koffer immer ihre 23 kg erreicht. Doch wenn am Tag vor der Abreise noch ein guter Freund mit einer Tasche voll Avocados zum Mitnehmen vorbeikommt, „die sind ja nicht schwer, die gehen bestimmt noch rein“, dann geht das Spiel von neuem los und manches bleibt dann doch zurück. Zu meiner ersten Ausreise 2003 schenkte mir ein guter Freund das Buch „Traveling light“ von Max Lucado. „Ja“, dachte ich, „schön wär’s, wenn ich mit leichtem Gepäck reisen könnte.“ Doch in dem Buch geht es nicht um die Koffer, die man beim Einchecken am Flughafen abgibt, sondern um die Lasten, die man im übertragenen Sinn mit sich herumschleppt: Angst, Sorge, Schuld, zwischenmenschliche Konflikte, Krankheits- und Trauerfälle … Die Liste könnte unendlich fortgesetzt werden. Es sind Lasten, die uns tagtäglich beschweren und die wir uns nicht aussuchen. Gott möchte, dass wir Ihm die Lasten des Lebens überlassen. In 1. Petrus 5,7 sagt uns die Bibel: „Alle eure Sorge werft auf ihn (Gott), denn er sorgt für euch.“ Dass Gott für uns Menschen sorgt, können wir immer wieder im täglichen Leben erfahren. Da war z. B. jene Autofahrt, bei der wir viele Kilometer ohne Probleme über Land gefahren sind und erst in Moshi, der letzten Stadt vor Machame, blockierte ein Vorderrad. Ich erinnere mich an ein etwa 8- bis 9-jähriges Mädchen auf der Kinderstation, deren Kleid sich beim Spielen unglücklich im Baum verfangen hatte und die sich damit selbst strangulierte. Sie konnte rechtzeitig befreit werden, wurde bald von der Intensiv- auf die Normalstation verlegt und konnte später in der Schule das Versäumte rasch aufholen. Heute steht sie kurz vor der Prüfung zur Mittleren Reife. Oder jene Spende vom Second-Hand-Laden meiner Heimatgemeinde, die auf den Cent genau reichte, um fürs Waisenhaus einen Jahresbedarf an Mais und Bohnen einzukaufen. Gott weiß, was wir brauchen. Schließlich ist Er unser Schöpfer. Wir können ihm vertrauen, dass Er uns mit allem versorgt, was wir brauchen. Lasst uns unsere Blicke auf ihn richten und nicht auf das, was uns Angst und Sorge macht.

Bei der Vorbereitung auf den Heimataufenthalt ist es aber mit dem Kofferpacken allein nicht getan. Besonders in diesem Jahr war es eine außergewöhnliche Herausforderung. Eigentlich war alles gut geplant und die sechs Monate hätten ohne größere Schwierigkeiten überbrückt werden können, denn wir hatten einen ausreichend großen Vorrat angelegt, damit die gängigen Arzneimittel nicht nachbestellt werden müssen. Doch nur wenige Wochen vor meiner Abreise wurde (mir) bekannt, dass meine Stellvertreterin und eine weitere Mitarbeiterin ziemlich gleichzeitig für drei Monate in den Mutterschutz gehen werden, solange ich weg bin. Die Zeit, eine weitere Stellvertreterin einzuarbeiten, wurde knapp. Außerdem war abzusehen, dass das reduzierte Team den 24/7 Dienst nicht mehr komplett abdecken kann, solange wir drei fehlen. Wir brauchten also Verstärkung. Obwohl unser Chef prinzipiell zustimmte und ich drei Wochen vor meiner Abreise über Kontakte zwei Bewerbungen für die Stelle herbeibrachte, wurde zunächst niemand zu einem Vorstellungsgespräch eingeladen. Erst als eine der beiden Schwangeren wegen fortlaufenden Krankschreibungen nicht mehr einsetzbar war und eine weitere Mitarbeiterin kürzlich wegen eines Unfalls ebenfalls für mehrere Wochen ausfiel, kam Bewegung in die Angelegenheit. Nun bekam ich die Nachricht, dass ab Oktober neue Mitarbeiter das Team verstärken werden. Ich darf also gespannt sein, wen ich nach meiner Rückkehr alles im Apothekenteam antreffen werde.





Kindergottesdienst

Lange Gesichter gab’s im Team der Kindergottesdienstmitarbeiter meiner Gemeinde, als sie hörten, dass ich sie ab August bis zum Jahresende und darüber hinaus nicht unterstützen kann. Das bedeutet

konkret, dass ich weder beim Kinderkirchfest Ende September, noch bei der Weihnachtsfeier dabei sein kann. Gleich kam aber auch die Frage auf: „Wer wird für die Kinder die Bilder zum Anmalen gestalten, die sie gewöhnlich sonntags ausgeteilt bekommen?“ Doch das hatte ich schon lange im Blick. Immer wieder saß ich des Nachts am Laptop und durchsuchte das Internet nach zu den biblischen Geschichten passenden Ausmalbildern. Auf die rechte Größe zugeschnitten, fügte ich anschließend noch Titel und Bibelstelle der Geschichte und den Merkvers des Tages hinzu. Nachdem im Kopierladen in Moshi zwei Mitarbeiter einen Nachmittag lang damit beschäftigt waren, die Blätter für mehrere Monate jeweils 115-mal zu kopieren und anschließend noch zu halbieren (jedes Kind bekommt ein DIN A5 Blatt), kam ich am Abend mit einem Karton voller Kopien glücklich nach Hause. Nach Datum geordnet übergab ich den Karton später einer Kinderkirchmitarbeiterin, die wie ich Elizabeth heißt (nur mit einem z geschrieben). Leider endet der Kinderkirchplan zum Jahresende, sodass ich für Januar und Februar keine Ausmalbilder vorbereiten konnte. Vielleicht schickt mir irgendwann jemand den neuen Plan, dann kann ich die Blätter gestalten und per Email in die Gemeinde schicken, damit sie es vor Ort nur noch ausdrucken und kopieren müssen.







Weihnachten
Wenn Sie diese Zeilen lesen, ist der Kinderkirchsonntag längst vorbei. Die Gedanken sind dann schon auf die Vorbereitung der Weihnachtsfeier gerichtet. Es ist meine Hoffnung, dass sie die kreativen Möglichkeiten, die ich ihnen immer wieder ganz praktisch vormachte, selbst wahrnehmen und in die Tat umsetzen. Gut, dass es für den geistlichen Teil immer eine aufführliche Anleitung von der Kinder Evangelisations Bewegung (KEB) gibt.

Schon seit Mitte September könnten auch in Deutschland Weihnachtsgefühle aufkommen, denn seither gibt es Spekulatius, Lebkuchen und Christstollen in den Supermärkten. Doch Weihnachten ist mehr als Lichterkette, Lebkuchen und Tannenbaum. Am ersten Weihnachten der Weltgeschichte hat einer sein vollkommenes Zuhause verlassen und ist in unsere unvollkommene Welt gekommen: Jesus Christus. Wozu? Um uns Menschen von unserer Unvollkommenheit zu erlösen. Wer Bankschulden hat, kann nur von jemand Hilfe erhalten, dessen Konto auf der Haben-Seite mindestens denselben Betrag aufweist. Wer im Sumpf versinkt, kann nur von jemand herausgezogen werden, der selbst nicht im Sumpf steckt, sondern der außerhalb, auf festem Boden steht. Im Übertragenen Sinn steht unser Lebenskonto bei Gott im Soll, weil wir Menschen uns im Sumpf der Sünde befinden. Wer kann uns da rausholen? Nur einer, von außerhalb: Jesus Christus. Denn sein Lebenskonto steht nicht im Soll und er paddelt auch nicht im Sumpf der Sünde herum. Ein Lied von Gerhard Schnitter drückt es passend aus: „Aus Liebe bis zum Tod am Kreuz, als Opfer für die Schuld der Welt, gab er sein Leben hin“ (aus dem Musical „Mar(r)yland“).

Meinen Dank an Ihrem anhaltenden Interesse und Ihrer treuen Unterstützung meiner Arbeit in Tansania verbinde ich mit dem Wunsch, dass Ihnen diese Liebe Jesu zu Ihnen/ uns Menschen in der kommenden Advents- und Weihnachtszeit wieder neu bewusst wird. Lassen Sie sich neu von der Freude anstecken, dass Jesus in diese Welt gekommen ist, um Sie/uns alle aus dem Sumpf zu ziehen und Ihre/ unsere Lebensschuld zu begleichen. Nur wer dieses Angebot von ihm annimmt, kommt innerlich „Leichter durchs Leben“ (so der Titel der deutschen Ausgabe des o.g. Buches von Max Lucado).

Elisabeth Schenk

Musik

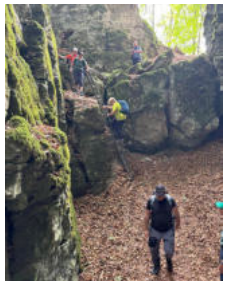
Hochgehflogen

Der Echterdinger Posaunenchor unterwegs auf der Alb

Zum Ausklang der Sommerferien tauschte der Echterdinger Posaunenchor am Sonntag, 13. September 2026, die Instrumente gegen Wanderschuhe und machte sich gemeinsam auf den Weg über die Schwäbische Alb. Ziel war der Premiumwanderweg „hochgehflogen“ rund um St. Johann, Eningen unter Achalm und Metzingen – eine abwechslungsreiche Rundwanderung über 14 Kilometer und etwa 330 Höhenmeter, mit weiten Ausblicken, urigen Waldwegen und eindrucksvollen Felsformationen.

Ausgangspunkt war der Gestütshof St. Johann. Von dort ging es zunächst zum Aussichtsturm Hohe Warte. Der Aufstieg belohnte die Gruppe mit einem großartigen Rundumblick: über die Schwäbische Alb hinweg bis hinunter ins Ermstal mit seinen Streuobstwiesen und farbenfrohen Weinbergen. Wir konnten sogar bis ins Neckartal und zum Stuttgarter Fernsehturm schauen.





Anschließend führte der Weg durch den Wald und über schmale Pfade zu den Höllenlöchern oberhalb von Dettingen an der Erms. Zwischen den mächtigen Felsen wurde die Wanderung besonders spannend. Über Leitern und mit etwas Kraxelei ging es durch die engen, moosbewachsenen Felsspalten. Hier zeigte die Alb ihre wilde und ursprüngliche Seite – und die Gruppe stellte fest, dass man auch ohne Blechblasinstrumente ordentlich Luft und Kondition brauchen kann.

Durch einen alten Buchenwald ging es weiter zum Aussichtspunkt Sonnenfels. Dort eröffnete sich erneut ein beeindruckender Blick auf den Albtrauf und die Burgruine Hohenneuffen. Bei der wohlverdienten Vesperpause auf dem Roßfeld konnten



wir nicht nur die Aussicht über die Hochfläche genießen, sondern auch die Flugschau am Segelfluggelände beobachten. Der Name des Weges „hochgehflogen“ passte an diesem Tag also gleich doppelt. Zum Schluss ließen wir den Tag in Eningen bei Kaffee und einem herrlichen Stück Kuchen gemütlich ausklingen. Es war ein schöner gemeinsamer Tag, der noch einmal deutlich machte, wie viel Freude in unserem Posaunenchor nicht nur beim Musizieren, sondern auch in der Gemeinschaft steckt.



Herzliche Einladung zu den Proben

Wir treffen uns dienstags um 20 Uhr im GZW. Wir freuen uns über viele Interessierte, Anfänger oder Wiedereinsteiger, die ein Blechblasinstrument spielen und uns bei der musikalischen Gestaltung von Gottesdiensten und Konzerten in netter Gemeinschaft begleiten möchten.

Attikus Schacht,
Daniela Elsäßer

Social Media

Was ist los in unserer Gemeinde? Bleiben Sie auf dem neusten Stand und nutzen Sie unsere Social Media Angebote:

evangelisch in LE

evangelisch in LE

Evangelische Kirchengemeinde Echterdingen

Gottesdienste

Sonntagsgottesdienste

9:20 Uhr Stephanuskirche (SK)
10:45 Uhr Gemeindezentrum West (GZW)
10:45 Uhr Kinderkirche im GZW (Termine siehe Amtsblatt)

Besondere Gottesdienste

Freitag, 13. November
19:30 Uhr Taizé-Abendgebet, SK

Samstag, 14. November
18:30 Uhr Jugendgottesdienst *OneEighty*, GH

Mittwoch, 18. November
7:30 Uhr Andacht zum Buß- und Bettag, SK
19:30 Uhr Ökumenischer Stadtgottesdienst am Buß- und Bettag, Kath. Kirche HeiligKreuz (Musberg)

Sonntag, 22. November
9:20 Uhr Gottesdienst am Ewigkeitssonntag mit Verlesen der Verstorbenen aus der Kirchengemeinde und Kerzengedenken, SK
10:45 Uhr Gottesdienst am Ewigkeitssonntag mit Verlesen der Verstorbenen aus der Kirchengemeinde und Kerzengedenken, GZW

Sonntag, 29. November
9:20 Uhr Kantatengottesdienst, SK

Samstag, 5. Dezember
19:30 Uhr Wort & Musik im Advent, Peter-und-Paul-Kirche (Leinfelden)

Sonntag, 6. Dezember
9:20 Uhr Gottesdienst mit dem Stephanuschor Echterdingen, SK
16:30 Uhr Gottesdienst für 1- bis 5-jährige Kinder und Geschwister, GZW
18:30 Uhr Jugendgottesdienst *OneEighty*, GH

Montag, 7. Dezember
19:30 Uhr Ökumenisches Hausgebet im Advent „Bereite Hände“

Samstag, 12. Dezember
19:30 Uhr Wort & Musik im Advent, SK

Samstag, 19. Dezember
19:30 Uhr Wort & Musik im Advent, Peter-und-Paul-Kirche (Leinfelden)

Sonntag, 20. Dezember
10:45 Uhr Familiengottesdienst mit Krippenspiel der Kinderkirche & Jungscharen, GZW

Heiligabend
Donnerstag, 24. Dezember
15 Uhr Familiengottesdienst, SK
15:30 Uhr Familiengottesdienst mit dem Kinderchor, GZW
17 Uhr Christvesper, SK
17:30 Uhr Christvesper, GZW
22:30 Uhr Jugendgottesdienst für alle / Weihnachts *OneEighty*, GZW
23 Uhr Christmette im Kerzenschein mit dem Vokalensemble, SK

1. Weihnachtstag
Freitag, 25. Dezember
10 Uhr Kantatengottesdienst mit dem Stephanuschor Echterdingen, SK

2. Weihnachtstag
Samstag, 26. Dezember
10 Uhr Gottesdienst mit dem Posaunenchor, GZW

Sonntag, 27. Dezember
10 Uhr Gottesdienst mit Beginn der Winterkirche, GZW

Donnerstag, 31. Dezember
17 Uhr Gottesdienst am Altjahrabend mit Abendmahl, GZW

Freitag, 1. Januar
17 Uhr Neujahrsgottesdienst, GZW

Sonntag, 10. Januar
10 Uhr Gottesdienst mit Beginn der Allianzgebetswoche, GZW

Samstag, 16. Januar
18:30 Uhr Jugendgottesdienst *OneEighty*, GH

Freitag, 22. Januar
19:30 Uhr Taizé-Abendgebet, GZW

Sonntag, 31. Januar
16:30 Uhr Gottesdienst für 1- bis 5-jährige Kinder und Geschwister, GZW

Freitag, 19. Februar
19:30 Uhr Taizé-Abendgebet, GZW

Sonntag, 21. Februar
18:30 Uhr Jugendgottesdienst *OneEighty*, GH

Freitag, 5. März
18 Uhr Weltgebetstag

Freitag, 12. März
19:30 Uhr Taizé-Abendgebet, GZW

Samstag, 20. März
18:30 Uhr Jugendgottesdienst *OneEighty*, GH

Sonntag, 21. März
10 Uhr Jubelkonfirmation, SK

Hinweis zur Winterkirche: Nach dem offenen Weihnachtsliedersingen am 2. Weihnachtsfeiertag schließt die Stephanuskirche ihre Pforten und begibt sich in den „Winterschlaf“. Am darauffolgenden Sonntag, 27. Dezember 2026, beginnt die Winterkirche im Evangelischen Gemeindezentrum West. Bis einschließlich Sonntag, 14. März 2027, feiern wir sonn- und feiertags einen Gottesdienst um 10 Uhr im Evangelischen Gemeindezentrum West. Auch die Kinderkirche beginnt in diesem Zeitraum bereits um 10 Uhr.

Aktuelle Informationen zu Veranstaltungen und Gottesdiensten finden Sie im Amtsblatt der Stadt Leinfelden-Echterdingen. Auch auf der Website der Kirchengemeinde können Sie sich informieren.

Veranstaltungen

Sonntag, 15. November
12:15 Uhr Gemeindemittagessen im Anschluss an den Gottesdienst, GZW
17 Uhr „Große Orgelsolo-Messe Es-Dur“ Konzert mit dem Echterdinger Vokalensemble, SK

Dienstag, 17. November
15 bis 17 Uhr Begegnungsnachmittag 65+, GZW

Mittwoch, 25. November
19 Uhr Männervesper: MARS & VENUS, Gasthaus Hirsch (Echterdingen)

Freitag, 27. November
ab 16 Uhr Orangenaktion der Jungscharen & Jugendgruppen, Echterdingen

Samstag, 28. November
14 bis 19 Uhr Adventsleuchten im Kirchgarten, SK Kirchgarten

Dienstag, 15. Dezember
15 bis 17 Uhr Begegnungsnachmittag 65+, GZW

Sonntag, 20. Dezember
12:15 Uhr Gemeindemittagessen im Anschluss an den Gottesdienst, GZW
Samstag, 26. Dezember
17 Uhr „Hört der Engel helle Lieder“ – Weihnachtsliedersingen für Jung & Alt, SK

Mittwoch, 6. Januar
11:15 Uhr Neujahrsbrunch, GZW

Samstag, 9. Januar
Christbaumsammelaktion CVJM, Echterdingen

Sonntag, 10. Januar bis Mittwoch, 13. Januar
Allianzgebetswoche „Gemeinsam glauben - miteinander beten“
So, 10 Uhr, GZW
Mo, 19:30 Uhr, GH
Di, 19:30 Uhr Mit dem Posaunenchor, GH
Mo, 9:15 Uhr, GH und **19 Uhr** Jugendgebetsabend, GZW

Dienstag, 12. Januar
15 bis 17 Uhr Begegnungsnachmittag 65+, GZW

Samstag, 30. Januar
14:30 Uhr KunstWERK, GZW

Mittwoch, 13. Januar bis Freitag, 15. Januar
jeweils 8 bis 18 Uhr Brockensammlung für Bethel, GH

Sonntag, 21. Februar
12:15 Uhr Gemeindemittagessen im Anschluss an den Gottesdienst, GZW

Dienstag, 23. Februar
15 bis 17 Uhr Begegnungsnachmittag 65+, GZW

Samstag, 13. März
14 Uhr Kinderkleidermarkt KiGa Lichterhaus, GZW

Sonntag, 21. März
12:15 Uhr Gemeindemittagessen im Anschluss an den Gottesdienst, GZW

Dienstag, 23. März
15 bis 17 Uhr Begegnungsnachmittag 65+, GZW



Impressum

Herausgeber
Evangelische Kirchengemeinde Echterdingen; Daniel Vögele (V.i.S.d.P.)
Für den Inhalt der Texte sind die Verfasser verantwortlich.

Redaktion & Layout
Julia Alber, Mario Krämer, Elke Pfenning, Jasmin Stucky

Bildbearbeitung
Jasmin Stucky

Bildrechte (Seite/Bildnummer)
Die abgedruckten Fotos und Grafiken sind urheberrechtlich geschützt und wurden uns freundlicherweise zur Verfügung gestellt. Die Rechte von nicht aufgeführten Fotos und Grafiken liegen bei der Evangelischen Kirchengemeinde Echterdingen.
Brot für die Welt - S. Modola (25); Evangelisches Dekanatamt Ulm (39); Evangelisches Medienhaus GmbH (Stuttgart) (11/2); D. Kirschmann (16, 17/1, 17/2); S. Kraft (18, 19); A. Krauß (20); M. Kron (11/1); Kunstwerk-Team (13); Möck (28-29); Open Doors Deutschland e.V. (24); E. Pfenning (21-23); Privat (7, 26, 27); A. Schacht (34-35); E. Schenk (31, 32); J. Schneider (17/3); B. Tchoulakian (9); R. Wagner (1, 4); Weltgebetstag der Frauen - Deutsches Komitee e.V. (12); J. Wolf (10, 14, 15, 40).

Druck
Gemeindebriefdruckerei, Gr. Oesingen

Auflage
2.800 Stück

www.blauer-engel.de/uz195
• ressourcenschonend und umweltfreundlich hergestellt
• emissionsarm gedruckt
• überwiegend aus Altpapier
GBD
Dieses Produkt **Dachs** ist mit dem Blauen Engel ausgezeichnet. www.**Gemeindebrief**Druckerei.de

„Kreuz & quer“ erscheint dreimal im Jahr und wird von ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern an alle evangelischen Haushalte verteilt. **Vielen Dank! Die nächste Ausgabe erscheint im April 2027.**



Adventsleuchten im Kirchgarten

Adventsmarkt
der Evangelischen
Kirchengemeinde Echterdingen
Samstag, 28. November 2026
14:00 – 19:00 Uhr
Kirchgarten & Stephanuskirche

Geschenke aller Art
Geschmackvolles aus der Küche
Kunstvolle Holzarbeiten | Kalender
Adventsklänge in der Stephanuskirche
Bläsermusik | Waffeln | Glühwein & Punsch
Rote & Thüringer | Deie | Kinderprogramm